Zeitschrift: Kinema

Herausgeber: Schweizerischer Lichtspieltheater-Verband

Band: 6 (1916)

Heft: 18

Rubrik: Verschiedenes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

zieht Martienzen wieder in den Betrieb ein — Herbert das gewaltige Werk des neuen Motors vollenden." hat ihn zu seinem Stellvertreter ernannt. Schirmer je= doch, dem es unmöglich ift, mit Martienzen in einem Haus ben in die Berft ein. zu arbeiten, nimmt seinen Abschied, gerade zu dem Zeit= tüchtigen und beliebten Ingenieur zu huldigen.

Schirmer hat die von ihm gefertigten neuen Konstruftionszeichnungen an sich genommen, doch seine Schwester sagt zu ihm: "Deine Entlassung konntest Du nehmen, aber Dein Werk gehört dem Vaterlande. Du mußt Deine Zeichnungen der Werft zur Verfügung stellen." Und der Bruder folgt dem Rat der Schwester.

Herbert und Martienzen sehen Schirmers Konstruttionszeichnungen, die er gerade mit der Post zurückgesandt hatte, durch. Befriedigt legt Herbert sie in ein Schreib= tischfach, vergißt es aber zuzuschließen, und geht fort. Mar= tienzen durchzuckt ein Gedanke: Im Besitz dieser Zeichnungen wäre ich Herr über das Wohl und Wehe der Batria-Werft. Er begibt sich an Huberts Schreibtisch, sucht und findet, nachdem er verschiedene Räften ausgeräumr hat, die Zeichnungen, die er fofort an Ort und Stelle Da hört er Herberts Schritte. durchzupausen beginnt. Schnell legt er die Zeichnungen in den Raften und seine Ropie in den Schreibtisch zurück. Herbert tritt ein, um die vergessenen Zigaretten aus dem Schreibtischfach zu nehmen. Als er gegangen ift, will fein Schwiegervater in spe sich wieder an die "Arbeit" begeben, doch Kach ist verschlossen. Und zu seinem Schrecken wird er gewahr, daß die Ropie bei den eingeschlossenen Original= zeugnissen befindet. Wenn es ihm nicht gelingt, diese Kopie wieder an sich zu bringen, ohne daß Herbert es bemerkt, ist er verloren.

MIS am Nachmittag die neuen Konstruftionszeichnun= gen benötigt werden, stellt es sich heraus, daß sie nicht mehr vorhanden find. Verzweifelt durchsucht Berbert den Schreibtisch. "Die Zeichnungen find gestohlen", murmelt er, "das ist das Ende." Da ersucht der Rassierer um eine Besprechung, in der er den drohenden Ruin ankündigt, und von der Marinekommission trifft ein Schreiben ein, daß der Auftrag auf den neuen Paria-Motor zurückgezogen wird, falls er nicht bis zum ersten des nächsten Mo= nats betriebsfertig werden fann.

Herbert weiß nur noch einen Ausweg — die Rugel in den eigenen Kopf. Er geht an seinen Schreibtisch, holt mechanisch das große Etni mit den zwei Pistolen heraus, und wie er öffnet, findet er die vermißten Zeichnungen. Aber er findet auch Martienzens Kopie, und das schurfische Treiben seines fünftigen Schwiegervaters liegt ihm flar vor Augen. Durch ihn wäre der Ruin der Werft unaufhaltsam gewesen. Der Bruch zwischen den Beiden ist unvermeidlich, und diesmal ist es Herbert, der junge Chef, der den ungetreuen Beamten entläßt.

nen gegenüber kann ich nicht beschönigen, aber das Vater- legenheiten schlenkert der Film. Abzuhelfen ist dem Ue-

Herbert hat nun das Ruder ergriffen, und mit ihm land hat ein Anrecht an Ihrer Arbeit, nur Sie konnen

Und mit Schirmer zieht wieder frisch pulsierendes Le=

Doch Lucie und ihr Bater spinnen Ränke. Sie suchen punkt, wo sein Lebenswerk in vollster Blüte steht. Die abends in die Werft einzuschleichen, um wichtige Motor= zahlreiche Arbeiterschaft der Werft ist versammelt, um dem teile an sich zu bringen. Als Monteure verkleidet gehen sie an das Werk. Doch da der Wächter gerade den Weg zum Schiff und Motor verschließt, veranlaßt Martienzen, die Tochter, einen der großen Krane zu erklimmen, und ihn hinüber zu winden. Schon dreht der Kran sich, schon schwebt Martienzen am Seil zwischen Himmel und Erde, da bemerkt Anni, die gekommen ist, um ihren noch arbei= tenden Bruder zu holen, das gefährliche Treiben der Zwei. Entschlossen erklettert sie den Kran, um Lucie von der Maschinerie zu entsernen. Ein Kampf auf Leben und Tod entspinnt sich in der schwindelnden Höhe, das Seil, an dem Martienzen hängt, geht zurück, er liegt mit zer= schmetterten Gliedern am Boden. Da fommt Schirmer, der den Vorgang bemerkt hat, seiner Schwester zu Hilfe, und befreit sie aus Lucies Armen.

> Unni und Herbert, die alten Kameraden von ehedem, versöhnen sich wieder und das gewaltige Werk des In= genieurs Walter Schirmer findet seine Krönung.



Derschiedenes.

Gin technischer Uebelftand. In Theaterbesitzer= freisen wird schon immer darüber geklagt, daß bei allen Filmen, felbst wenn es sich um ganz neue Exemplare han= delt, der Anfang und das Ende verregnet sind. Es ist die Beobachtung gemacht worden, daß das Publikum, zum mindesten das, das viel ins Kinotheater geht, genau weiß, wann ein Aftschluß kommt, denn es sieht das dadurch, daß der Film plötslich stark verregnet erscheint. Wenn es sich auch sowohl am Anfang wie am Ende nur um wenige Meter handelt, so ist das Vorkommen zweisellos als ein Uebelstand zu betrachten, der zwar auf einem technischen Mangel beruht, einer Tatsache, die jedoch vom Publikum nicht erkannt werden kann, sondern vielmehr zur Folge hat, daß der Film für verregnet angesehen wird.

Bei der Häufigkeit, aber auch bei der Wichtigkeit der Frage glaubten wir im Interesse unserer Leser zu han= deln, wenn wir uns um Aufklärung und um eine Ansicht über Abhilfe des Uebelstandes an einen Fachmann wand= Der bekannte Filmingenieur Herr Sborowit gab uns bereitwilligst Aufflärung. Er sagt, daß die Erschei= nung des Verregnens am Anfang und am Ende eines Films dadurch hervorgerufen wird, daß am Anfang das aufzurollende Stück des Films auf der noch leeren Spule Run steht Herbert, der mit den Zeichnungen allein nicht fest genug sitzt. Genau so ist es am Ende, wo die nichts anfangen kann, ein schwerer Gang bevor: Bu dem letten Meter auf der Spule, von der sie abgerollt mer= Ingenieur Schirmer! Er fagt ihm: "Mein Unrecht Ih- den, nicht mehr ganz festen Halt haben. Bei beiden Ge-

belstand auf die einfachste Weise. Während jetzt am Unfang und am Ende eines Films faum mehr als ein Me- ipielers. Der berühmte englische Kinoschauspieler Charlie ter Blankfilm sich befindet, follte man an beiden Stellen Chaplin, der eine große Volkstümlichkeit besitzt, erhalt mehrere Meter, ungefähr drei, ankleben. Das Schlenkern würde sich dann auf den Blantfilm beschränken, und das Unsehen und das Aussehen des Films würde sich gang außerordentlich heben. Das Fehlen dieses Blankfilms in größerer Lange ist eine falsch angebrachte Sparsamkeit. Der Filmverleiher will den Blankfilm nicht bezahlen, er fieht vielleicht keine Berechtigung dafür. Es wird also der Filmfabrikant einen Weg finden müffen, und bekanntlich Soviel aber ist immer ein Weg da, wo ein Wille ist. bleibt jedenfalls sicher, ein Vorteil aus Behebung des Uebelstandes würde auch den Fabrifanten erwachsen, denn das betreffende mit mehreren Metern Bennitm ausge= stattete Exemplar bleibt länger erhalten und wird dem= gemäß wertvoller.

— 3 Millionen Jahreseinkommen eines Filmichau= nach einer New Yorker Meldung der "Times" für seine Tätigkeit von der Mutual=Film=Korporaton eine Jahres= gage von 2,700,000 Mark. Die Gesellschaft hat, um ihre kostbare Erwerbung vor allen Zwischenfällen zu sichern, mit Chaplin einen Vertrag abgeschlossen, daß er während dessen Dauer ohne Genehmigung der Gesellschaft die Bereinigten Staaten nicht verlassen darf. Sein Leben ist auf= serdem mit 1 Million Mark versichert. Chaplin hat seine Tätigkeit in der von der Mutual-Film-Korporation ge= gründeten Filmstadt Los Angeles bereits begonnen.



Kohlen für Kino-Bogenlampen

Grosses Lager, daher prompteste Lieferung.

Ganz & Co., Bahnhofstrasse 40, Zürich, Spezialgeschäft für Projektion. on 5647. Vertreter der H. Ernemann A.-G., Dresden. Telephon Telephon 5647.

no-Portiers

liefert prompt und billig

r1016

r1013

Confections-Haus G. Bliss.

Limmatquai, 8 Zürich I.

Derselbe ist mit allen elektrischen Apparaten vollständig vertraut, hat ichon auf elektrischen Installationen ge= wärts. Gefl. Offerten unter Chiffre 3 1077 an die Annon= arbeitet und führt etwelche Reparaturen felbst aus. Bo= lizeilich geprüft und gute Zeugnisse. Offerten unt. Chiffre M 1079 find zu richten an die Annoncen-Expedition Emil Schäfer und Cie., Zürich, Mühlegasse 23.



8-seitig, hübsch ausgestattet per Stück 5 Cts.

so lange Vorrat empfiehlt

Volkstheater Bern.



(Elektriker)

fucht baldmöglichst Stelle in Zürich, eventuell auch auß= cen=Expedition Emil Schäfer n. Cie., Burich.

ireau-Fra

mit deutschen, französischen und eventuell italienischen Sprachkenntnissen gesucht. Solche, die bereits in einem Filmverleihgeschäft tätig waren, bevorzugt.

Offerten von tüchtigen, selbständigen Bewerberinnen sind zu richten an

Chr. Karg, Monopolfilmvertrieb, Luzern.